

demokratismus, der nicht nur für die Entwicklung der SED zu einer Partei neuen Typus von außerordentlicher Bedeutung ist, sondern überhaupt eine wichtige Bedingung für die Durchsetzung unserer Politik darstellt.

Im vorliegenden Resolutionsentwurf wird mit Recht hervorgehoben, daß der Kampf gegen die Überreste des Sozialdemokratismus in der SED eine Bedingung für die marxistisch-leninistische Erziehung der Partei ist. Es gibt bei uns aber noch verschiedentlich Unklarheiten über die Ursachen des Sozialdemokratismus, aus denen dann falsche Kampfmethoden entstehen. Manche Genossen meinen, der Sozialdemokratismus sei eine Angelegenheit ausschließlich jener Genossen, die 1946 aus der SPD gekommen sind. Diese Auffassung ist aber grundfalsch, Genossen!

Gewiß sind die ehemaligen SPD-Genossen stärker mit der sozialdemokratischen Tradition belastet, gewiß fällt es ihnen schwerer, diese Tradition zu überwinden, und der Genosse Wilhelm Pieck hat auch davon gesprochen, daß wir einige kennengelernt haben, ehemals führende Leute, die sich gar nicht bemüht haben, von dieser Tradition loszukommen, sondern im Gegenteil versuchten, die SED auf die verfaulte Position des Sozialdemokratismus zu zerren.

Wir können hier auf unserem III. Parteitag nur feststellen, daß diese Versuche gründlich und für immer gescheitert sind.

Den besten Beweis dafür hat es auf der Kreisdelegiertenkonferenz in Magdeburg gegeben, auf der einige Genossen, die jahrzehntlang der Sozialdemokratie angehört haben, mit geradezu herzerfrischem Elan gegen die ehemaligen Führer aufgetreten sind, die die Entwidung der SED zur Partei neuen Typus zu hintertreiben versuchen.

Dagegen dürfen wir aber nicht übersehen, daß es auch ehemalige Kommunisten gibt, bei denen wir stärkstes Sektierertum mit plattestem Sozialdemokratismus gepaart finden. Wir dürfen dodi nicht vergessen, daß die KPD auch aus der deutschen Sozialdemokratie hervorgegangen war, daß sie bei ihrer Gründung wesentlich unter dem Einfluß der Auffassungen Rosa Luxemburgs stand, der es — wie der Genosse Stalin sagt — nicht gelungen ist, sich ganz von dem menschewistischen Ballast zu befreien. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß es in der KPD eine Reihe sozialdemokratischer Abweichungen gab, deren Überreste auch heute noch in unserer Partei zu spüren sind. Noch im Jahre 1928 sagte der Genosse Stalin im Zusammenhang mit den rechten Opportunisten in der KPD, den KPO-Leuten folgendes: